



Die Memminger Synagoge am Schweizerberg vor ihrer totalen Zerstörung durch die Nationalsozialisten (Aquarell von Ellen Weckwerth). Foto: Matern

Synagogen in Schwaben

Wanderausstellung im Stadtmuseum Memmingen

Memmingen (ma): Noch bis zum 15. September 2013 ist eine informative Ausstellung des »Netzwerkes historischer Synagogenorte in Bayerisch-Schwaben« mit dem Titel »Ma Tovu... Wie schön sind deine Zelte, Jakob« im Hermansbau zu sehen. Die vom Jüdischen Kulturmuseum Augsburg-Schwaben erstellte Präsentation wird vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie dem europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert.

Die Synagoge bildet das religiöse wie auch das soziale Zentrum einer jüdischen Gemeinde. Vor der Zeit des Nationalsozialismus gab es im Gebiet des heutigen Regierungsbezirks Bayerisch-Schwaben 30 Synagogen, eine davon auch in Memmingen. Im Gegensatz zu anderen Gegenden konnten Juden hier – nach Ausweisung aus den Städten am Ende des Mittelalters – wieder früh und meist ohne Einschränkungen ihre Bethäuser errichten. Die meisten »schwäbischen« Synagogen entstanden ab dem 17. Jahrhundert in Dörfern und kleinen Städten auf dem Land, wo Juden teilweise die Hälfte und mehr der Bevölkerung stellten und damit belegten, welche Bedeutung ihnen damals bis zum Holocaust zukam. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durften Juden sich auch wieder in größeren Städten niederlassen und dort ihre Synagogen bauen, die schon bald in einer typischen Architektur errichtet wurden. Nur vereinzelte Synagogen in Schwaben haben die blinde Zerstörungswut der Nazis in der sogenannten »Reichskristallnacht« des 9. November 1938 und den fortgesetzten Pogrom überstanden. Die wenigen erhaltenen oder wiederhergestellten religiösen Gebäude sind häufig die einzigen Mahnmale, die an die zerstörte seinerzeitige Normalität christlich-jüdischer Koexistenz in der Region erinnern, lediglich in Augsburg lebt heute wieder eine jüdische

Gemeinde. Die Wanderausstellung, die derzeit im Memminger Stadtmuseum gezeigt wird, präsentiert auf hochformatigen Tafeln in Wort und Bild die Synagogenbauten aus 15 Orten und zeichnet die Entwicklung ihrer speziellen Architektur nach, in der sich der besondere Status der ehemaligen jüdischen Gemeinden in Schwaben widerspiegelt. Sie thematisiert auch den Umgang mit dem jüdischen Kulturerbe, das lange verdrängt wurde, heute aber wieder bewusst wahrgenommen und bewahrt wird. Ziel des Netzwerkes ist es, mit dieser Ausstellung auf die Besonderheiten der jüdischen Gemeinden Schwabens hinzuweisen und deren Geschichte wieder zu einem Teil der eigenen zu machen. Die historische Rekonstruktion stieß dabei an die Grenzen des Zerstörten und lässt zwangsläufig Lücken und Leerstellen erkennen. Doch das Wissen um das Gewesene soll motivieren, für diesen grauenhaften Teil der Geschichte Verantwortung zu übernehmen und sich für den Erhalt und die Pflege jüdischen Erbes einzusetzen.

Meraeus FEINGOLD
ALTGOLD
 Tausch in Feingoldbarren
 Ankauf Gold Brillanten ab 0,5 ct
 goldschmiede atelier
 ulrichbuhmann.de
 zwingasse 7. mm. 487 47

Der Rundgang durch die Ausstellung endet in der historisch konzipierten Abteilung »Jüdisches Leben in Memmingen«, in der die Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Deportation und Ermordung aller nicht rechtzeitig geflohenen jüdischen Bürger während des Nationalsozialismus durch archivarische Quellen, persönliche Erinnerungsstücke und Zeitzeugen-Interviews nachvollzogen wird. Auch ein Modell der zerstörten Memminger Synagoge am Schweizerberg, die nach dem Entwurf des Frankfurter Architekten Max Seckbach erbaut und 1909 mit großer Beteiligung der christlichen Bevölkerung feierlich eröffnet wurde, ist dort zu sehen.